

**VOM WHITE CUBE ZUM AKTIVISMUS.
DIE KUNST VON COSTANTINO CIERVO**
Matthias Reichelt

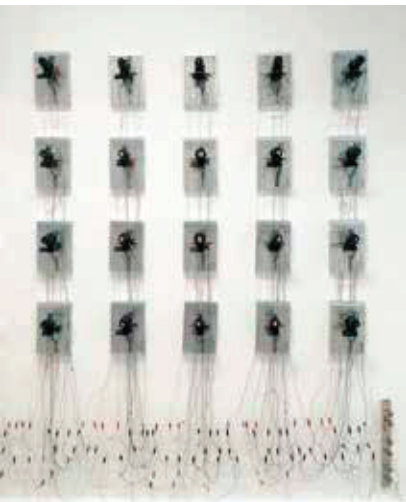
Symmetrische Anordnung, technische Perfektion, hochglanzpolierte Stahlgehäuse, Monitore mit video- und computerbasierten Animationen kombiniert mit Kinetik. So könnte die Kunst des 1961 in Neapel geborenen und seit mehreren Jahrzehnten in Berlin lebenden Costantino Ciervo formal und ästhetisch auf den Punkt gebracht werden, obgleich sein Werk auch beeindruckende Zeichnungen, Foto-Collagen und Performances umfasst.

Vorwiegend aber sind es elektronische Installationen und Skulpturen, mit denen Ciervo brisante Fragen nach dem Menschen in einer vom Kapitalismus durchdrungenen Welt stellt. Zentral in der Ausstellung im O&O Depot von O&O Baukunst ist eine titellose Wandinstallation von 1992, bestehend aus 64 permanent operierenden Schaltungen und ebenso vielen Modulen, ausgestattet mit Kameraobjektiven, Relais, Siebensegmentanzeigen und Verkabelung. Hinzu kommt ein Bewegungsmelder, der das Publikum als beeinflussenden Parameter der Schaltungen integriert. Die Foto-Objektive, die die binären Schaltungen, nicht zwischen 0 und 1, sondern zwischen 6 und 4, oftmals auf dem Kopf stehend anzeigen, machen

die Schaltung spiegelverkehrt lesbar und irritieren zugleich. Die Anlage symbolisiert die 64-Bit-Technik, auf der nicht nur die Computertechnologie, sondern auch die zunehmend komplexeren Algorithmen beruhen. Immer ausgeklügelter regeln sie als künstliche Intelligenz weite Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, vom Wetterbericht über das Framing der Nachrichten bis zum Börsenhandel und manipulieren Marktverhalten und Wünsche der Menschen.

1993 wurde die oben benannte Arbeit auf der 45. Biennale in Venedig gezeigt. Sehr früh hinterfragte Ciervo damit die Technik, die unsere digitale Gegenwart in höchstem Maße bestimmt. Ganz profan tauschen die Menschen im öffentlichen Raum die Wahrnehmung der Umgebung durch ihre eigenen Sinne gegen das formatierte Bild des Smartphones aus. Abgeschottet und in partikularen Räumen existierend, basteln sich viele die ihnen passende Welt zusammen und versuchen erst gar nicht mehr, unverstellte Eindrücke ohne Transmission eines digitalen Mediums einzufangen. Allerdings richtet sich Ciervo keineswegs in Manier von Maschinenstürmern gegen die Entwicklung der digitalen Technik mit ihrer Komplexität und Geschwindigkeit, die er ganz im Gegenteil auch als Chance versteht und für seine Kunst nutzt. Seine Kritik zielt auf die profitorientierte Nutzung zum Zweck der Kontrolle, Manipulation und Machterhalt. Ciervo erklärt dazu: „Die Installation veranschaulicht in Bezug darauf ein Paradox: Durch die Interaktion mit dem Betrachter bekommt der Nutzer den Eindruck, er habe Teil an dem Informationsfluss und könne mitbestimmen. In Wahrheit aber fungiert er nur wie ein Relais in einem System, das in Wirklichkeit völlig unabhängig von ihm agiert.“

Ein ständig seinen Status änderndes Quadrat, mal in Schwarz mit einem weißen NO und mal in Weiß mit einem schwarzen YES versehen, bestimmt



*Ohne Titel/Senza Titolo,
1993*



Here and Now, 2017

auch den Webauftritt von Costantino Ciervo und weist auf das elektronisch-installative Werk des Künstlers hin, das multimedial mit technischer und ästhetischer Raffinesse gesellschaftspolitische Phänomene miteinander konfrontiert, um aus der entstehenden Spannung Fragen zu evozieren. Ciervo kreiert in seinen Videoskulpturen poetische und manchmal gar gleichnishafte Bilder, die keine eindeutigen Antworten vermitteln, denn monokausale Erklärungen liegen dem ökonomisch und philosophisch an Schriften von Karl Marx und Antonio Gramsci bis zu Antonio Negri und Darrow Schechter geschulten Künstler nicht.

Der Titel der Ausstellung *here and now* entstammt einer Arbeit von 2017, die einen kritischen Blick auf die Verstädterung der Welt wirft. Auf drei Monitoren fliegt ein Adler mit ruhigen Flügelschlägen über eine endlose Stadtlandschaft. Längst lebt mehr als die Hälfte der Menschheit in großstädtischen Ballungszentren, Tendenz steigend. Was bedeutet die Verdichtung durch Architektur für die Gesellschaft einerseits und die Natur andererseits? Doch so realistisch die Bilder auch scheinen, sie wurden durch Ciervo am Rechner programmiert. Seine Megacity ist ein Konglomerat aus London, Paris, München, Moskau, Peking, Panama und anderen urbanen Räumen und auch die natürlich wirkende Bewegung des Adlers ist computergeneriert. Unter den drei Bildschirmen wird kaum sichtbar langsam ein Ei von links nach rechts transportiert. Die parallele Schaltung zweier entgegengesetzter Bewegungen und disparater Geschwindigkeiten löst die Sicherheit von Raum und Zeit auf und ebnet den Blick – jenseits von Evolution – auf die Rasanz der Veränderung des Globus im Anthropozän. Auch wenn diese Epoche in der gesamten Geschichte der Erde extrem kurz ist, so sind die vor allem durch die entwickelten kapitalistischen Industrieländer veränderten Verhältnisse gravierend und nicht nur besorgniserregend, sondern alarmierend.

Die meisten Menschen, die nicht zu den Profiteuren der Verhältnisse gehören, leiden unter beengten Wohnverhältnissen in den wachsenden Metropolen, die Ciervo in seiner Werkserie *Cell* (2006) mit Fotografien aus China (Peking und Shanghai) zum Thema macht. Vor Aufnahmen von Trabantsiedlungen für Tausende von Bewohnern wird ein auf einem Balken befestigter Monitor mittels elektronischen Magnetismus auf und ab bewegt und zeigt zwei im Glas gefangene Insekten (Fliege und Käfer).

Die Zuordnung ethischer Werte und deren Verknüpfung mit fest umrissenen Ideologien sind spätestens nach der Auflösung der Systemkonkurrenz und des weltweiten Sieges des Kapitalismus schwer geworden. Die Sicherheit der Einordnung ist abhanden gekommen und die Verwirrung groß. In der spiegelnden Oberfläche von *Trans-Tendenz* (2010) erblickt sich die Betrachterin und liest oder hört die konträr – sowohl positiv wie negativ – kombinierten Statements in sich auf und ab bewegenden Monitoren in zwei Waagschalen und die Selbstbefragung kann starten.

Mit der von Costantino Ciervo sowohl für Android Smartphones wie auch für I-Phones entwickelten App *Send Protest!* (2016) fordert der Künstler uns zur partizipativen Kritik an den Verhältnissen auf. Die App ermöglicht es, schnell von jedem Ort des Globus Fotos und Videos zu Ausbeutung, Repression, Unterdrückung oder sonstiger skandalöser Zustände hochzuladen und zu teilen. Einige Bilder aus dem SP-Archiv fanden Eingang in die Arbeit *Out-Look* (2017).

Ciervos Kunst ist so aktuell wie politisch. Seine enorm technisierten wie ästhetischen Objekte und Installationen stellen wichtige Fragen zum Zustand der gegenwärtigen Gesellschaft. Doch damit nicht genug. Mit *Send Protest!* überschreitet er die Grenze zwischen White Cube und dem Aktivismus im öffentlichen Raum.